

# Correspondent

Erscheint  
Allwöchens u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12½ Sgr.  
= 48 Kr. rth. = 65 Nkr. öst.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 25.

Mittwoch, den 30. März 1870.

8. Jahrgang.

Mit der nächsten Nummer schließt das erste Quartal, wir bitten unsere Abonnenten, sich schleunigst in die Listen des zweiten einzuschreiben zu lassen. Die Mittheiler ersuchen wir, in die Reihen der Abonnenten einzutreten.

Die Bestellungen sind nur bei den Postanstalten aufzugeben.

### Verbands-Nachrichten.

Berlin. In der Versammlung vom 24. März wurde der bisherige erste Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr B. Pape, zum Vorsitzenden gewählt. Zuschriften an den Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer sind zu richten an: B. Pape, Berlin, Lindenstraße Nr. 107, I.

**Druckereischer Buchdrucker-Verein.** In Verfolg unserer Mittheilung in Nr. 20 des „Corr.“ den Mitgliedern unsers Vereins hiermit zur Nachricht, daß von den bereits abgelaufenen zwei Wochenbeiträgen an die Collegen in Pest der zweite retournirt ist, weil inzwischen die dortigen Collegen die Arbeit wieder aufgenommen; dagegen sind auf Ersuchen der Wiener Collegen denselben bis jetzt im Ganzen sechs Wochenbeiträge (pro Woche und Mitglied 2½ Sgr., in Summa 48 Thlr.) übersandt, wovon vier Wochenbeiträge die Vereinskasse noch zu leisten im Stande war; die übrigen zwei Wochenbeiträge, in Summa 5 Sgr. pro Mitglied, sind durch die bereits angeordnete Extraktion zu decken, und werden die Mitglieder des Vereins hiermit ersucht, diese zwei Beiträge, die einzuweisen veranlagt sind, in nächstem an den Kassirer abzufüllen. Die Mitglieder in der Provinz ersuchen wir, diesen Extrabeitrag der Einsendung der nächsten Quartalsbeiträge beizufügen.

### Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)  
Der Ausschluß erfolgt, wenn ein Mitglied gegen die Beschlüsse der Nationalversammlung oder der Verein handelt. Ein solches Individuum kann niemals wieder Aufnahme finden.

Jeder Verein fange sofort an, durch wöchentliche kleine Beiträge die Mittel herbeizuschaffen, wodurch unseren Verordnungen, im möglichen Falle einer Verletzung die durchdringende Kraft gegeben werden kann. Auf solche Weise wird eine Kasse gebildet, die unter keiner Bedingung zu einem andern Zwecke verwaHLT werden darf, als zu dem der Unterstützung.

Aus dieser Kasse sollen diejenigen Mitglieder unterstützen werden, welche durch Festhaltung an den Beschlüssen der Buchdrucker-Nationalversammlung gezwungen sind, ihre Condition zu verlassen.

Wenn der Fall eintreten sollte, daß sämmtliche Mitglieder einer Stadt genöthigt wären, ihre Condition zu verlassen, so soll das Centralcomité hiervon in Kenntniß gesetzt werden und selbiges unverzüglich einen Anruf zur besondern Unterstützung an alle vereinigten Städte erlassen.

Nur die wegen Furcht dieser Verordnungen conditionslos gewordenen Mitglieder, durch Bescheinigung des Comités gehörig legitimirt, haben auf eine demgemäße Unterstützung Anspruch zu machen.

Zu jeder Vereinsstadt ist eine allgemeine Diaticums-kasse zu gründen. Vom 1. August ab haben nur Vereinsmitglieder Anspruch auf Diaticum.

Zu jeder Vereinsstadt ist eine allgemeine Krankenkasse zu errichten. Jedes Vereinsmitglied ist zugleich Mitglied aller Vereins-Krankenkassen und zwar in der Weise, daß dasselbe durch einmaliges Einschreibegeld in eine solche sich den Anspruch zur unentgeltlichen Auf-

### Rundschau.

Deutschland.

Außer den Banknoten giebt es in Norddeutschland noch 40,652,742 Thlr. Staatspapiergeld.

Lord Loftus, englischer Gesandter in Berlin, hat an seine Regierung berichtet, daß die Lebensverhältnisse in Berlin sich in den letzten 25 Jahren in jeder Beziehung um mindestens 50 Proc. vertheuert hätten. Der Bankier der Gesandtschaft erinnert sich der Zeit, wo ein Mann mit 100,000 Thlr. reich genannt wurde, während diese Summe heute gerade für die bloße Existenz zureiche. Auch so ein „Aufwiegler“!

Der Ausschuß des (Schweizerischen) Arbeitervereinsverbandes hat den Wiener Buchdruckern eine Unterstützung bewilligt.

Die „Zukunft“ schreibt: „Bei der jüngsten Generalversammlung der Schweizerischen hatte ein Delegirter aus Hamburg eine Rede gehalten, die dem Ohre des Polizeibeamten etwas blutdürstig klang. Die Anzeige ging ihren Gang, vom Vortragscommissar zum Präsidenten, vom Präsidenten an den Staatsanwalt, vom Staatsanwalt an den Justizminister, von dem Justizminister an den Ministerpräsidenten, vom Ministerpräsidenten an den Bundeskanzler — uff! —, vom Bundeskanzler an den preussischen Ministerpräsidenten in Hamburg, vom preussischen Ministerpräsidenten in Hamburg an hochwohlwösenden Senatus der Hauptstadt, von diesem decrecendo wieder bis zum Bitttel, und endlich war Schalmeyer — so hieß der Böhewiät — sistirt, aretirt, transportirt und stand vor dem Berliner Richter. Präsident Schweizer ihm kreuzförmig zur Seite, der Polizeikentenant ihm bedenklich gegenüber. Welchen Eindruck die Rede gemacht, fragt der Vertheidiger den Letztern. Und die Antwort? Er habe sich die incriminirten Sätze zwar notirt, wisse aber nicht, welche Nachsätze ihnen gefolgt, übrigens habe der Redner wol nur

gesagt, mit dem Strikes hier sei es nichts, man müsse es machen wie in Hamburg. Darauf wurde der Mann freigesprochen und lehrte nach Hamburg ohne Geleit zurück, hoffentlich zerkürrt vom Wachtgesülhe des norddeutschen Bundes durchdrungen.“

In Forst haben die Arbeiter sechs größerer Fabriken Strike gemacht; in Kohnfurt 40 Stiefelarbeitenarbeiter desgleichen. Letztere verlangen Abschaffung des Systems, wonach sie in Läden, welche den nächsten Verwandten des Fabrikanten gehören, ihre Waaren entnehmen müssen. Auch aus Elberfeld wird von einem Strike berichtet und zwar seitens der Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik von Wolf & Comp. wegen Lohnabgängen.

Der Buchhändler Theod. Fischer in Kassel erhielt vom König von Württemberg in Anerkennung seiner verdienstlichen, sowohl Verständniß als Interesse für die Wissenschaft betundenden Thätigkeit im Gebiete des Verlagsbuchhandels die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Oesterreich.

Nach dem Berichte des Budgetausschusses betragen die Staatsausgaben für 1870 320,646,158 fl., die Einnahmen 317,195,040 fl., darunter 17 Mill. für Verkauf von Staatsgutthum u. s. w. Außer den Steuerzuschlägen soll eine schwebende Schuld aufgenommen werden.

Frankreich.

Aus Kreuzot wird abermals von einem Strike berichtet. Die Arbeiter in den zwei bedeutendsten Gruben feiern sämmtlich. Die Preise sackt wieder von den fremden Aufkäufern und das Militair ist bei der Hand.

Großbritannien.

Ueber den Ursprung der Armut Irlands schreibt Louis Blanc: Eine Acte der Königin Elisabeth verbot die Einfuhr irischer Kornweihes nach England. Eine andere Acte belegte den Import gefalzten Fleisches

zu verlassen, welche sich den Gesamtbeschlüssen der National-Buchdrucker-Versammlung nicht fügen und durch ihre Forderung auf Kosten der vereinigten Buchdruckerei fortbestehen wollen, resp. sich zu bereichern denken.

Diejenigen Buchdruckereien, welche in dem Verhältnisse der freien Concurrenz fortbestehen wollen und deren Bestzer sich demnach geweiigt haben, mit allen übrigen Principalen Deutschlands durch Feststellung gleichmäßiger Preise eine Uebereinkunft zu treffen, sollen in die allgemeine Nichtachtung erklärt und in dem Organ der Buchdrucker, „Gutenberg“, zu allgemeiner Kenntnißnahme gebracht werden.

Das Centralcomité hat dafür Sorge zu tragen, daß auch gedruckte Verzeichnisse der in die Nichtachtung erklärten Druckereien an alle Haupt- und Zweigvereine Deutschlands versandt und zur speciellern Kenntnißnahme in jedem Vereinslocale angehängt werden. Die Namen derjenigen Gehilfen, welche noch nach dem 1. August 1848 in solchen in die Nichtachtung erklärten Geschäften arbeiten, sollen gleichfalls durch den „Gutenberg“ veröffentlicht, vom Verbands aus den bestehenden Kassen ausgeföhren und zu einer anderweitigen Condition in Vereinsdruckerei nicht mehr zugelassen, so wie ihnen überhaupt alle Unterstützung entzogen werden.

Das Comité jedes Vereins hat dahin zu wirken, daß eine Bibliothek und ein Lesezirkel gebildet und die Ausgänge-Exemplare einregistriert werden.

Die National-Buchdrucker-Versammlung hat das Vertrauen, daß diesen Verordnungen unverzüglich nachgekommen werde, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Principale die Wichtigkeit und den Vortheil erkennen werden, der ihnen durch unsere Vereinigung erwachsen muß.

Nach dem Eintreffen der Mainzer Beschlüsse wurden die oben schon erwähnten Forderungen der Gehilfen

zu verlassen, welche sich den Gesamtbeschlüssen der National-Buchdrucker-Versammlung nicht fügen und durch ihre Forderung auf Kosten der vereinigten Buchdruckerei fortbestehen wollen, resp. sich zu bereichern denken.

Diejenigen Buchdruckereien, welche in dem Verhältnisse der freien Concurrenz fortbestehen wollen und deren Bestzer sich demnach geweiigt haben, mit allen übrigen Principalen Deutschlands durch Feststellung gleichmäßiger Preise eine Uebereinkunft zu treffen, sollen in die allgemeine Nichtachtung erklärt und in dem Organ der Buchdrucker, „Gutenberg“, zu allgemeiner Kenntnißnahme gebracht werden.

Das Centralcomité hat dafür Sorge zu tragen, daß auch gedruckte Verzeichnisse der in die Nichtachtung erklärten Druckereien an alle Haupt- und Zweigvereine Deutschlands versandt und zur speciellern Kenntnißnahme in jedem Vereinslocale angehängt werden. Die Namen derjenigen Gehilfen, welche noch nach dem 1. August 1848 in solchen in die Nichtachtung erklärten Geschäften arbeiten, sollen gleichfalls durch den „Gutenberg“ veröffentlicht, vom Verbands aus den bestehenden Kassen ausgeföhren und zu einer anderweitigen Condition in Vereinsdruckerei nicht mehr zugelassen, so wie ihnen überhaupt alle Unterstützung entzogen werden.

von dorthier mit dem Schutz Zoll, und da dem Zirkel nach die „Haut“ verloh, so verbot eine dritte Acte den Zimport zwischen Leber. Nun verlegte sich Irland auf Schafzucht und Wollproduction. Da erschien eine Parlamentsacte unter Carl II. und erklärte irische Wolle — für Contrebande. Als darauf die Irländer Zeugweberei zu betreiben anfingen, schlugen die englischen Fabrikanten Lärm, und Wilhelm der Dritte verbot die Wollenmanufactur in Irland, was 20,000 Fabrikarbeiter zur Auswanderung bewog. Jetzt begann man die Seidenfabrication in dem Schweizer-Königreich — aber auch dagegen kam ein Verbot aus London. Dies entsehlige System wurde dritthalb Jahrhunderte aufrechterhalten. Die notwendige Folge war, daß sich die ganze Nation auf den einzigen Lebensunterhalt durch Landbau warf, und dies arte zu verderblicher Ueberschwemmung aus.

Die Wammollenspinnereibesitzer von Bolton haben die von ihren Arbeitern geforderte Lohnzulage von fünf Procent verweigert, infolge dessen ein Waffenstrafe erwartet wird, der gegen 10,000 Personen arbeitslos machen dürfte.

Von den Gewervereinsmitgliedern, welche unlängst in Thorncliffe eine Angriffs auf die Häuser von Nichtmitgliedern gemacht, haben vorerst sechs vor dem Schwurgericht von York gestanden. Nur einer von ihnen wurde freigesprochen, während zwei mit 15 Monaten Gefängniß und Zwangsarbeit und die drei anderen mit 5 Jahren Büchthaus bestraft wurden.

#### Rußland.

In Rußland erschienen im Jahre 1868 206 Zeitungen, und zwar 117 russische, 30 deutsche, 27 polnische, 20 finnische, 4 armenische, 3 lettische, 3 französische, 1 esthnische und 1 armenische.

#### Amerika.

Nach den neuesten statistischen Nachrichten gehen von den amerikanischen Zeitungen jährlich 60,000 Exemplare nach dem Norddeutschen Bunde.

## Correspondenzen.

P. Berlin, 22. März. Das Blatt „Hamb. Correspondent“ läßt sich in seiner Nr. 63 aus Berlin schreiben: „In Berlin droht ein großer Strike mit Anfang künftigen Monats in fast sämtlichen Buchdruckereien auszubringen.“ Der Berichterstatter fügt hinzu, daß er in der Lage sei, nähere Nachrichten aus „directer Quelle“ zu geben. Wir können unseren auswärtigen Kollegen gegenüber diese Nachricht als eine mäßige Erwähnung bezeichnen, die möglicher Weise darauf berechnet ist, einen Druck auf die streikenden Wiener Kollegen auszuüben. Die Quelle, aus welcher der Correspondent geschöpft hat, scheint uns eine sehr „tribe“ zu sein. Diese Art und Weise, Nachrichten über Begebenheiten in Arbeiterkreisen zu verbreiten, ist gleichsam Mode geworden; die Scribenten, denen es nur darauf ankommt, „Geld zu machen“, treten in laughaftigen Artikeln ein Gemisch von Wahrheit und Unwahrheit breit und beunruhigen ohne Noth ihren Leserkreis. — Thatsache ist, daß eine aus Principalen und Gehilfen bestehende Commission behufs Regelung der Tarifangelegenheiten zusammengetreten ist; die Billigkeit der von den Gehilfen auf-

gestellten Forderungen berechtigt uns zu der Hoffnung, daß eine Einigung zu Stande kommen werde. — Wir lassen hier noch eine Stelle aus dem bezüglichen Artikel folgen, in welcher die große Unwahrscheinlichkeit einer allg. = einen Arbeitseinstellung klar und deutlich wiederholt wird:

„Es wurde in Berlin, sobald die Nachricht über die Fester und Wiener Arbeitseinstellung hier einlief, ein Rückschlag auf unsern Platz befürchtet, um so mehr, als schon vorher in einzelnen Druckereien Forderungen nach Lohnerhöhung von einzelnen Arbeitern gemacht worden waren. Nur die sofortige Entlassung der Forbernden hatte zunächst wieder Ruhe geschaffen. Indessen aber war das Organ der Seher, der „Corr.“, welcher in Leipzig erscheint, mit maßlosen Schimpfreden über die Buchdruckereibesitzer hergegangen. Dieses Blatt übt zugleich einen förmlichen Terrorismus über diejenigen Seher aus, welche sich an der Agitation nicht beteiligen, nennt sie bei Namen und überschüttet sie mit kränkelnden Bemerkungen. Die Agitation ist im Stillen fortgetrieben worden, hat gegenwärtig nicht nur die Seher, sondern auch die Drucker und Schriftgießer geneigt, Tarifanstellungen für jede Arbeitsbranche sind abgefaßt, gedruckt und den Principalen eingehändigt und hierbei die allgemeine Arbeitseinstellung für den ersten nächsten Monats ausgeprochen worden. Die Eröffnung der Arbeitseinstellung sollte nicht ganz ohne Humor in Scene gehen, so löbend sie für die Geschäfte auch immer wird und so sehr wir aus später zu entwickelnden Gründen die förmliche trostige Kriegserklärung (!) hier wie überall beklagen. Denn sie muß früher oder später auch auf dem Continente zu Arbeitsverhältnissen führen, die an den Arbeitern selber die entschieden feindliche, herausfordernde Art und Weise rächt, mit der die theilweise vielleicht sogar gerechten Forderungen aufgestellt werden. Ein gewisser Humor liegt nämlich darin, daß die Dunder'sche Druckerei die erste Arbeitsstätte war, wo die Kündigung proclamiert wurde und zwar mit der unter den Arbeitern colportirten Parole: „Unser Chef hat die Sache zuerst eingeleitet (Dunder-Girch'sche Gewerksvereine), jetzt mag er sie auch ausbaden.“ Die Arbeiter haben ihre Versammlungslocale und erhalten von bestimmten Führern die Befehle. — Eine Druckerei machte ihren Leuten zunächst den Vorschlag, die Kündigung zurückzunehmen, bis sie nach Berechnung mit den übrigen Druckereibesitzern Antwort ertheilen könnte. Sie würde ihrerseits, wie sie schon jetzt das Versprechen abgab, jede gerechte Forderung zu erfüllen, nicht Anstand nehmen, wenn die übrigen Principale gleich willig wären. Die Leute versprachen jetzt auch ihrerseits andrücklich, fortzuarbeiten und die Kündigung als nicht geschehen zu betrachten. Schon am folgenden Tage nahmen sie jedoch das gegebene Wort ihrerseits wieder zurück, da ihnen verboten worden sei, an der Abmachung festzuhalten. Von den Sehern wie Druckern und Schriftgießern ist den Principalen nun, wie erwähnt, ein Tarif eingereicht worden.

Die Druckereibesitzer Berlins haben sich Montag, den 28. Februar, versammelt, und über die Forderungen, wie sie ihnen vorgelegt worden sind, beraten. Zunächst sind uns folgende Anstellungen und Projecte bekannt geworden. Die Drucker sagen: Manche Forderungen der Seher zc. sind nicht unbillig und es würde sich

leicht darüber hinwegkommen, resp. Vereinbarung treffen lassen, wenn nur eine Einigung aller Druckereien erzielt werden könnte. Die Geschäfte würden alsdann dem Publicum und Marke gegenüber gleich dastehen und eine ungleiche Concurrenz also nicht entstehen können, während, wie zu befürchten steht, der Mangel an Einigkeit dem Geschäft ebenso ungünstig ist, wie er die Forderungen der Seher nur steigern wird. Diese Befürchtung ist denn auch schon eingetroffen. Auf der Versammlung war nur etwa die Hälfte der hiesigen Druckereien durch ihre resp. Chefs oder Delegirte vertreten. Man einigte sich nach längerer Debatte dahin, die zehnstündige Arbeitszeit, excl. Frühstück und Besper, zu acceptiren und auch die Entschädigung, wie sie in dem Programm für längere und außerordentliche Arbeit gefordert wird, zu gewähren, lehnte dagegen den Punkt ab, den Vorstand des Vereins und die Generalversammlung der Arbeiter als Instanz für Streitfälle anzuerkennen.

Nach dieser Mittheilung sieht die Sache also scheinbar so aus, als ob der Zweck der Arbeitseinstellung fast vollständig erreicht, als ob also die Forderungen sogar bis zu jenem ganz unberechtigten Punkte gutgeheißen worden wären, einen Minimallohn von 6 Thalern, demnach ein Tageslohn von 1 Thaler für jeden Arbeiter zu acceptiren, er möge nun fleißig oder träge, geschäftig oder ungeschäftig sein. Ursprünglich wollten die Arbeiter Frühstück und Besper ebenfalls mit in den 10stündigen Normal-Arbeitszeit eingeschlossen wissen, so daß sich factisch die Arbeitszeit auf 9½ Stunden gestellt hätte. Daß selbst der humane Arbeitgeber allen Arbeitern ein gleiches Lohnminimum nicht garantiren, also den Fleißigen wie Trägen nicht gleich behandeln kann, versteht sich ganz von selber. Der sogenannte „Normal-Arbeitsstag“ wie der „Minimallohn“ sind offenbar ganz unklare Begriffe und Forderungen. Wir haben aus dem ganzen Geschreibsel noch nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Herr Correspondent mit übermäßiger „Klarheit der Begriffe“ gesegnet ist. Was nun die „Klarheit der Forderungen“ anbelangt, so glauben wir, daß die Forderung des Normal-Arbeitsstages schon so oft und von verschiedenen Seiten unter Angabe stichhaltiger Gründe gestellt worden ist, daß Jedermann, der überhaupt „klar begreifen“ kann, unmöglich noch von einer „unklaren Forderung“ sprechen oder schreiben kann. — Im Resultat würde, wenn es thatsächlich genehmigt würde, das neu entstehende Verhältniß de facto kein anderes sein, als wie es beim Creditgeben und im Waarenhandel an der Tagesordnung ist, d. h. der bessere Kunde, beziehungsweise die bessere Waare muß die schlechtere Sorte decken und mit durchschleppen. Wir haben schon oben gesagt, daß uns aus dem Tarif hervorgeht, daß wol auch Uebstände in der Berechnung, resp. Nichtvergütung und oftmaligen zeitweiligen Nichtbeschäftigung, wie sie besonders bei Zeitungsredactionen beklagt werden, vorhanden sein mögen und wir uns im Sinne der Gerechtigkeit freuen wollen, solche unbilligen Verhältnisse, zu deren Aufhebung die Druckereien selber gewillt sind, beseitigt und billig ausgeglichen zu sehen. Die angekündigten oder in Scene gesetzten Strikes schlagen aber hauptsächlich durch die brüste Kriegserklärung einen Weg ein, auf welchem schließlich die Folgen gegen die Arbeiter selbst ausschlagen müssen.

Hamburg-Altona mit denselben in Einklang gebracht und gedruckt den Principalen mit folgenden einleitenden Worten zugefandt: „Gehre Herren! Wenn wir Ihnen unsere nunmehr etwas veränderten Forderungen nochmals zur Annahme vorlegen, so geschieht das mit dem festen Vertrauen, daß Sie denselben ungeschmälert ihre Zustimmung geben werden, da Ihnen aus den beigelegten Beschlüssen der in Mainz abgehaltenen National-Buchdrucker-Versammlung klar werden wird, daß das Streben nach Verbesserung unserer Lage durchaus keine feindliche Agitation gegen Sie sei, sondern lediglich gegen die verwerbliche Ueberhandnahme der Concurrenz gerichtet ist. — Ohne viele Worte weiter zu machen, da sie das, was wir wollen, zur Genüge aus den Mainzer Beschlüssen werden erfahren können, ersuchen wir Sie, Ihre Erklärung bis zum 22. Juli Mittags uns einzusenden zu wollen. Unterzeichnet die Seher und Drucker von Hamburg, Altona und der Umgegend, mit Ausnahme von 9 Individuen, deren Namen Ihnen mitzutheilen auf Ihr Verlangen wir gern bereit sind.“

Hierauf erfolgte die folgende, von 27 Principalen unterschriebene Antwort: „Die Unterzeichneten erklären hierdurch, daß sie die Beschlüsse der in Mainz versammelt gewesen Buchdruckergehilfen weder in ihrer Entstehung, noch ihrer Form, noch ihrem Inhalte nach als bindend für sich anerkennen, noch ihren einzelnen Bestimmungen nach anzunehmen vermögen, da dieselben ebenso den wahren Interessen der Gehilfen in jetziger Zeit widersprechen, als sie das ganze Geschäft nothwendig untergraben und jede Ordnung aufheben würden.“

Infolge dieser Antwort wurde, getreu den Mainzer Beschlüssen, am 1. August die Arbeit in den Druckereien eingestellt, welche dieselben nicht anerkannt hatten, obwohl man sich kein Geheimniß daraus machte, daß dieselbe mit einer Niederlage endigen werde, weil in den

meisten Druckereien Mangel an Arbeit war und den Principalen, wie sie sagten, die Arbeitseinstellung ganz erwünscht käme, indem sie auf diese Weise der Kündigung der Gehilfen ihrerseits überhoben wären. Dazu kam noch, daß die Buchhändler und einige Kaufleute ihre Arbeiten, welche nicht gerade nothwendig waren, zurückzogen, um die Principale nicht damit zu drängen. Doch die Gehilfen wollten, getreu den Mainzer Beschlüssen, zumal die Antworten der Principale so gänzlich abschlägig lauteten, ihr Wort halten. Da nun der aufgestellte Tarif in 9 Druckereien, worin etwa 70 Gehilfen arbeiteten, anerkannt war, so erklärten sich diese bereit, ihren Wochenlohn mit den in den 27 übrigen Druckereien arbeitenden 90 Gehilfen, welche die Arbeit niederlegen mußten, redlich zu theilen, bis auf ausgemachte Sache. Leider aber zogen sich im entscheidenden Augenblicke 22 Gehilfen, trotz ihrer Unterschrift, zurück und arbeiteten fort. Mit Hilfe dieser, sowie einer gleichen Anzahl von auswärts hergekaufter Subjecte und der Durschen war es möglich, die nothwendigsten Arbeiten zu liefern; ja einige Principale leisteten den anderen dienstbar die Hand.

Aber man denke sich das Ersauern der Gehilfen, als am Tage nach der Arbeitseinstellung das vom 27. Juli datirte Circular des Centralvorstandes in Frankfurt a. M. eintraf, wodurch die Mainzer Beschlüsse suspendirt und eine National-Buchdrucker-Versammlung, Principale und Gehilfen, in Frankfurt am 27. August ausgeschrieben wurde. Wäre dieses Document einen Tag früher eingetroffen, so wäre uns vielleicht eine Niederlage erspart und die Sache hätte wenigstens eine andere Wendung genommen. — Aber nicht hier allein, auch in Berlin traf das Circular zu spät ein, worauf wir noch zurückkommen werden. Von Seiten des hiesigen Hauptvereins wurde ein energischer Protest gegen diesen unverzeihlichen Schicksal erhoben, welches, ohne

Nebereinstimmung mit dem Hauptcomité, eine National-Buchdrucker-Versammlung einberufen. Das Actenstück datirt vom 6. August und wurde an alle Haupt- und Zweigvereine Deutschlands versandt, mit den Namensunterschriften der sämtlichen hiesigen Comitésmitglieder, welche einstimmig die Handlungsweise des Frankfurter Centralcomités verurtheilten, nämlich: J. M. H. Möller, C. Wolf, H. W. Herbst, H. Warnke, C. F. Ruch, J. Böde, J. H. Rammann.

Während der Arbeitseinstellung wurde von Seiten einiger wohlmeinender Principale der Versuch gemacht, die Deputation der Gehilfen zu veranlassen, einen Weg der Versöhnung anzubahnen, worauf letztere auch einging und ein Schreiben an die Principale erließ, worin die Ernennung einer Commission von Principalen und Gehilfen beantragt wurde, um möglichst die streitigen Punkte auszugleichen, worauf jedoch die Antwort erfolgte: „Die Principale erwarten durch die Deputation die Erklärung, daß die Gehilfen die Mainzer Beschlüsse, nach dem Vorgange anderer Städte, nicht weiter anerkennen wollen und zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit unter den früheren Bedingungen bereit seien.“

Am folgenden Tage, den 17. August, faßte die Gehilfenversammlung, gestützt auf den Wunsch einzelner Principale, den Beschluß, den Antrag auf Ernennung einer Commission nochmals zu wiederholen, um angemeßene Verbesserungen zu beraten, da es sich moralisch nicht rechtfertigen lasse, wenn die Gehilfen ohne irgend eine Unterhandlung und ohne ein Zugeständniß erlangt zu haben, die Arbeit wieder aufnehmen würden.

(Fortsetzung folgt.)



So auch hier. Und das ist es eben, was wir um der Arbeiter selber willen nur beklagen können. Factisch ändern die angeführten Zusagen der Arbeitgeber nichts, wohl aber viel die durch die Unfideltät der Arbeitsverhältnisse für die Druckereien erwachsenden Betriebschäden und die hiergegen beschlossenen Mittel und Wege. Es wird jetzt jeder Drucker genötigt, jedes Stück Arbeit zu accorbirds. Der Fleißige verdient schon jetzt mehr als 1 Thlr. pro Tag. Die Veraccorbirdung der Arbeiten wird es dem Arbeitgeber künftig ganz gleichgültig machen, ob der Setzer zc. seinen „Normal-Arbeitsstag“ halten will oder nicht. Es wird das künftig ganz ihm selbst überlassen; der Träge, der nach Berechnung 1 Thaler Lohn als Minimum seiner Leistung nicht verdient, wird entlassen. Um aber die fortwährend drohenden Betriebsstörungen zu vermeiden, deren Schärfe ein ruhiges, glückliches Verarbeiten statt der plötzlichen, bösartigen Forderungen mildern würde, haben die Drucker beschlossen, so viel wie möglich Lehrlinge anzunehmen und anzulernen, später aber Mädchen heranzuziehen und sich ihrer Arbeitskraft zu bedienen. Die Strikes rufen hier also selber eine Arbeitsconcurrentz auf, der sie auf die Dauer nicht gewachsen sind, wie die englischen Strikes die französischen und deutschen Arbeitskräfte gegen sich zur Concurrentz aufgerufen haben. Und darin liegt die Selbststrafe der Strikes, die wol eine Verbesserung des Gegenjages zwischen Arbeit und Kapital hervorgerufen, noch nirgends aber wahren, nachhaltigen Segen für die arbeitenden Klassen gestiftet haben.“

Es kann uns selbstverständlich nicht in den Sinn kommen, Alles das zu widerlegen, was zu widerlegen wäre, weil unser Organ schwerlich den Lesern des „Hamd. Correspondent“ zu Gesicht kommen dürfte; den Lesern des „Corr.“ gegenüber halten wir dieses aber für überflüssig. Es gibt viele Punkte, über die eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wohl gedacht werden kann; aber — das gesehen wir uns ganz offen — es gibt auch manche Punkte, in denen eine Einigung schwerlich jemals erzielt werden wird. Unter den heutigen Verhältnissen ist die Arbeitskraft nun einmal eine Waare, deren Werth sich nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage bestimmt. Im Ganzen und Großen wird der Arbeiter nie mehr erwerben, als zur Befriedigung der äußersten Lebensbedürfnisse gehört, und alle seine Anstrengungen, die Wirkungen des Lohngesetzes zu beseitigen, können im günstigsten Falle doch nur das Resultat haben, die Höhe des Lohnes in ein annähernd entsprechendes Verhältnis zu den rapide steigenden Preisen gerade der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu setzen. Unsere Gegner sollten doch endlich aufhören, die Strikes als etwas Willkürliches und Unberechtigtes anzusehen; besser wäre es, man betrachtete sie als das, was sie in der That sind, nämlich als den Ausdruck des Bestrebens, eine durch die Wirkungen der Concurrentz geschaffene Unregelmäßigkeit wieder aufzuheben. Es ist wirklich höchst naiv, dem Arbeiter zuzumuthen, er solle sich gegenüber der unablässigen auf ihn eindringenden Wirkungen der „freien Concurrentz“ passiv verhalten; die Strikes haben eine defensive Tendenz, sie sind nichts als Nothwehr, die ein vernünftiger Mensch, der die Situation der Arbeiter zu begreifen im Stande ist, billiger Weise von sittlichen wie rechtlichen Standpunkten aus, als durchaus geboten und gerechtfertigt anerkennen sollte. Würde nicht der Arbeiter thatsächlich zum Thiere herabsinken, wenn er ruhig Alles über sich ergehen lassen wollte, was die „freie Concurrentz“ über ihn verhängt? Würden die Arbeitgeber nicht noch billiger arbeiten wollen, wenn ihnen die Gelegenheit oder die Möglichkeit dazu dadurch geboten würde, daß der Arbeiter völlig widerstandlos dastehet? Und könnte schließlich beispielsweise dem Buchdrucker-Gewerbe damit gedient sein? — Keineswegs, vielmehr sind gerade die Bestrebungen der Gehilfen, sich bezüglich ihrer Ansprüche an das Leben nicht unter ein gewisses Niveau herabdrücken zu lassen, als die alleinige Ursache zu betrachten, daß die Preise der Producte des Buchdrucker-Gewerbes nicht schon tiefer gesunken, als dieses bereits der Fall ist. Und das sollte man doch auch nicht verkennen. Dieses ist der Punkt, in dem Principale und Gehilfen eine Erzieher zu gemeinsamen Handeln erblicken sollten. Wir geben zu, daß die Strikes Störungen sind, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen werden und müssen, wenn es gilt, das verlorengegangene Gleichgewicht zwischen Arbeitslohn und Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wieder herzustellen. Aber, fragen wir, ist die Ursache derselben, die kapitalistische Produktionsweise, etwas, woran die Arbeiter schuld sind? Ist dieselbe nicht vielmehr als eine im Laufe der Zeiten sich entwickelt habende Form der Arbeit zu betrachten, die nur durch eine vollkommenere Form der Production überwunden werden kann? Der Kampf, der geführt wird, wird so lange dauern, bis die Ursachen desselben beseitigt sein werden.

**Berlin.** (Berichtigung.) Der in Nr. 23 enthaltene Artikel bedarf infolge einer Verichtigung, als es anfangt „efflündige Arbeitszeit incl. Frühstück und Besper“ heißen muß; „3 stündige Arbeitszeit excl. Frühstück und Besper (je ¼ Stunde).“

**\* Hannover.** Die Zeichnung der freiwilligen wöchentlichen Beiträge für die Wiener Collegen ist von einem ziemlich günstigen Resultate begleitet gewesen und waren wir dadurch in voriger Woche abermals im Stande, 50 Thlr. dorthin zu schicken. Möge der gute Sinn für diese Angelegenheit nicht erlöschen, damit die Wiener nicht aus Noth zur Arbeit zurückzukehren gezwungen werden. — Wie weit die Alleinherrschaft der Principale in den Kassen geht, dazu mögen nachfolgende Zeilen Aufschluß geben. Laut Statut der Allgemeinen Unterstützungs-Kasse findet alljährlich eine Generalversammlung statt, in welcher über den Stand der Kassen referirt, sowie eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden soll. Was lange währt, wird endlich gut, scheint auch hier zur Anwendung gebracht zu werden, denn es sind bereits drei Jahre verlossen, ohne daß eine Rechnungsablage erfolgt wäre. Hierzu kommt noch, daß die für ein Rechnungsjahr gewählten fünf Deputirten, welche das Krankengeld zu besorgen und zugleich Controlle über die Kranken zu führen haben, statt ein Jahr drei Jahre ihr gewiß nicht angenehmes Amt zu bekleiden haben, ohne der geringsten Vergütung dafür zu Theil zu werden. Jetzt, wo sie wiederholt darauf hingewiesen, daß sie nur für ein Jahr gewählt, hat der Herr Rechnungsführer mit der Besorgung des Krankengeldes einen Invaliden beauftragt; somit ist also die Kasse ohne jegliche Controlle und liegt es nur in der Gewalt des Rechnungsführers, welcher laut Statut ein Principal sein muß, zu schalten und zu walten mit derselben nach Belieben und nur wenn es ihm gefällig Rechnung darüber abzugeben.

— **Köln,** im März. In Nr. 21 des „Corr.“ befindet sich ein Artikel Ihres \*\* Correspondenten aus Köln, worin derselbe hervorhebt, daß die Zahl der hiesigen Principale, welche sich zu theilweise bedeutenden Salair-Erhöhungen herbeigelassen, wieder zugenommen habe. Er sagt ferner, daß seit dem Langen'schen Conflit der für Werth genehmigte 3 Sgr.-Tarif bei der „Köln. Btg.“ (Dumont), „Köln. Volks-Btg.“ (J. P. Bachem) und „Rhein. Btg.“ (hier für Borgis 2 Sgr. 9 Pf.) eingeführt worden sei und giebt das gewisse Geld in den bedeutenderen Druckereien zwischen 6 und 10 Thlr. an, im Berechnen würde bei günstiger Arbeit zeitweise mehr verdient. Ihr Herr \*\* Correspondent hätte das gewisse Geld eben so gut zwischen 6 bis 13 Thlr. angeben können, denn es sind hier Setzer, natürlich solche, die den Mantel nach dem Winde zu dreien verstellen, welche mit 7 Thlr. fixirt sind und außerdem ihren Satz noch berechnen, so daß sie wöchentlich 12—13 Thlr. in der üblichen Arbeitszeit verdienen, und Andere dagegen, die eben so viel, unter gewissen Umständen noch mehr zu leisten haben, werden mit 6 Thlr. abgefertigt. Was die berechnenden Setzer anbetrifft, so sind die Fälle wol zu zählen, wo Einer bei günstiger Arbeit über 10 Thlr. bei zehnstündiger Arbeitszeit verdient hat. In der hiesigen Druckerei ist es Mode, daß der Werksetzer erstens die Haus- und Autorcorrectur, zweitens das Schließen und drittens noch zwei bis drei Pressrevisionen (nach Umständen sogar das Abziehen der Bogen) zu besorgen hat. Es wird hiernach wol Jedem klar sein, daß dem Setzer, welcher in der üblichen Arbeitszeit durchschnittlich 7 Thlr. wöchentlich verdienen will, gewiß kein schlechtes Manuscript, Warten auf Schrift oder Manuscript, wofür keine Entschädigung gewährt wird, zustoßen darf. Seine Tarif kennen wir hier nicht, Alles geht nach Willkür, und wird auch schwerlich ein solcher durch die Theilheit der Collegen, da Jeder für sich zu sorgen pflegt, jemals zur Gehirt kommen. Auf die übrigen Lobhudeleien der Principale in Betreff Beleuchtung, Ventilation der Locale zc., bemerken wir nur kurz, daß es eigentlich Pflicht und Schuldigkeit der Arbeitgeber ist, für die Gesundheit ihrer Arbeiter, welche ihre Kräfte dem Geschäft opfern, und wovon sie einen ausländigen Gewinn erzielen, Sorge zu tragen.

**\*\* Vom Rhein,** 18. März. Eben kommen mir vier Seiten sogenannter Mittheilungen zu Gesicht. Ich finde darin, daß sich einer der „Auslandslehrer“ mit meinen Aeußerungen über den Kassenzwang in Nr. 17 d. Bl. beschäftigt, und zwar in sehr gewählten Ausdrücken. Der Witz und den Zweifel an meiner Ehrenhaftigkeit oder meinem Begriffsvermögen will ich mir schon gefallen lassen, gegen die unwarren und falschen Behauptungen jedoch gönne Sie mir etwas Raum. Gesezesparagraphe zu citiren soll ich verstehen, nicht aber sie anzuwenden, sonst würde ich die Heranziehung der Sistrer zur Genossenschaftskasse nicht als eine „Veräußerung der vom Gesetze verliehenen Freiheit“ hinstellen. Nun habe ich aber bloß eine Stelle der „Anweisung zur Ausführung des Gewerbegesetzes“, eine Instruction der Ober- an die Unterbehörden citirt, also keinen Gesezesparagraphe. Ferner habe ich von Heranziehung der Sistrer kein Wort gesprochen, sondern die Behauptung bestritten, daß den Leipziger Genossenschaftsmitgliedern gesetzlich vorgeschrieben sei, den bei ihnen beschäftigten Gehilfen die Beiträge für die erste Krankenkasse zahlen zu lassen, indem die citirte „Anweisung“ sage, daß durch § 191 der Gewerbe-Ordnung die Gehilfen in der Wahl der Kasse, der sie beitreten wollen, nicht mehr beschränkt seien. Dann habe ich mich ge-

wundert, daß unsere „Collegen“ den Versuch, eine derartige Beschränkung durch den Arbeitscontract beizubehalten, eine „durchaus correcte und legale Handlungsweise“ nannten. Oder können unsere „Collegen“ beweisen, daß die Genossenschaftsmitglieder gewillt waren, denen, die einer andern Kasse angehörten oder beitreten wollten, den Beitritt zur ersten Kasse zu erlassen? — Auch soll der von mir citirte „Paragraphe“ als Bedingung aufstellen, daß die aus einer Zwangskasse Ausschreitenden den Eintritt in eine andere Krank-, Hilfs- oder Sterbekasse nachweisen müssen. Die von mir angeführte Stelle der „Anweisung“ spricht mit keinem Wort von Ausschreitenden, und weiß ich nicht, wo der Mittheiler den „Paragraphe“ her hat. Allerdings habe ich an die von mir citirte Stelle die Ansicht geknüpft, daß auch der Austritt aus der Zwangskasse erlaubt sei, jedoch mit der Verpflichtung, anderwärts beizutreten. Daß aber die Austrittenden dem Hausordnungs-Principal den Nachweis der andern Kasse vorzuzeigen hätten, steht nicht in der Anweisung, sondern es sind nur die Kassenvorstände und die Gemeindebehörden befugt, den Nachweis jederzeit verlangen zu können, und erst dann, wenn dieser Nachweis den genannten Behörden nicht geliefert oder kein gesetzlicher Grund für diesen Mangel beigebracht werden könnte, würde die Rede davon sein können, „bundesgesetzgemäß zur Zahlung an die Genossenschaftskasse verpflichtet“ zu sein. Im Uebrigen freut es mich, daß der Mittheiler indirect zugiebt, daß die Heranziehung derjenigen Gehilfen zur Zwangskasse, welche den Nachweis liefern, einer andern Kasse anzugehören, eine Veräußerung der gesetzlichen Freiheit sei. — Was die aufgeworrenen Fragen anbelangt, welche zur Abwehr des Vorwurfs dienen sollen, man suche uns zu schädigen, so bitte zu bedenken, daß das harte Verhalten mancher Arbeitgeber gegen unsere gerechtes Bitten, der Versuch, uns allmählig aus den Werkstätten zu vertreiben, und der Befehl, auch denen Reisegeld zu geben, welche unsere bescheidensten Bestrebungen durchkreuzen, den Verband zuweisen in eine Art von Nothwehr versetzen, wogegen unsere „Collegen“ fortwährend behaupten, der Verband gehe zu weit, und sich zu seiner Bekämpfung für verpflichtet hinstellen.

**© Schwinin,** 19. März. Mit dem Grusse: „Ein fremder Buchdrucker“ kam vor Neujahr Daniel Groß aus Allenborn, angeblich Schriftsetzer und Kunstmaaler, zu unserm Vorsitzenden, um den Zettel zur Abholung des Biaticums zu verlangen. Auf Nachfrage nach dem Legitimationsbuche stellte derselbe sich taubstumm und gab schriftlich die Erklärung, es sei ihm in Settium sein Koffer sammt Legitimationspapieren gestohlen worden. Da der Mangel des Buches schon genigte, das Biaticum zu verweigern, so sah man von Feststellung seiner behaupteten Taubstummheit und angeblichen Qualität als Schriftsetzer ab. Groß wußte sich indessen mittelst eines Bittelbriefes von unserm Kassenvorstande eine Untersützung zu erschwenden und soll sich nachher noch Wochen lang hier herumgetrieben haben. In Bismartrat derselbe als taubstummer Schriftsetzer und Lithograph auf und bekam Condition angeboten, sich indessen bei einer Probe mit glatten Satz glänzend durch und ward an die Luft gesetzt. Dort hat es sich herausgestellt, daß er als Colporteur für einen Buchhändler reist und nebenbei die Buchdrucker und Steinbrucker brandtschalt. Man vermuthet Identität mit dem in Nr. 40, Jahrg. 1869, unter Verbandsnachrichten vom Mittelrhein ausgeschlossenen Daniel Groß aus Mannheim. — Wegen Bettelei ward der obengedachte Groß am 21. Januar d. J. dem Landesarbeitsbureau zu Gilsron übergeben und ist vorkommendenfalls auf ihn zu achten. Derselbe ist 25 Jahre alt und 5' 2½" groß.

**\* Wien.** Daß die Zeitungsetzer die Arbeit wieder aufgenommen haben, geschah mit Bewilligung der Versammlung und in Rücksicht auf die Verminderung der Unterstützungsbedürfnissen sowohl, als das bedenkliche Umschreiben von Krankheiten unter den Befrungen und das Murren des Publicums. Trozdem ist die Disciplin im Ganzen nicht gelockert. Die Erungenerschaft der Zeitungsetzer besteht, entgegen der Behauptung, es wären diese Preise schon mit Eintritt der Arbeitseinstellung bewilligt worden, nach § 18 wie folgt: Bei dem Satz von täglich erscheinenden Zeitungen wird Nonpareille mit 24 kr., Petit, Borgis und Garnond mit 22 kr. (früher 19 kr.) berechnet. Bei spatiirtem und reinem Ziffersatz wird jede volle Zeile für 2 Zeilen gerechnet. — Halbspatiirter, gemischter und Nameinsatz wird 1½mal berechnet. Für Feiertagsarbeit ist außer der besonders zu vereinbarenden Entschädigung der Satz doppelt zu berechnen. Bei nicht berechnenden Setzern, Correctoren, Maschinenmeister zc. bleibt die Vergütung dem freien Uebereinkommen überlassen. (Früher: Als Sonn- und Feiertags-Entschädigung ist bei Zeitungen außer dem gewöhnlichen Verdienste 1 fl. zu bezahlen). — Für ausbittsweise bei Zeitungen beschäftigte Setzer gelten die Bestimmungen für Werth, Extrafonten, sowie sonstige Entschädigungen und gewisses Geld bleiben dem freien Uebereinkommen überlassen. — Bei Aufnahme der Arbeit ging eine Officin („Zugblatt“) so weit, 19 ihrer frühesten Arbeiter nicht wieder einzustellen; in anderen Officinen wurde gleich-

falls wählerisch verfahren. — Die Werksleute stehen noch fest und harren des Ausgleichs, der nicht so bald erfolgen wird, da die Principale auf ihrem am 1. März gebotenen Tarif bestehen bleiben und zudem eine Hausordnung einführen wollen, welche alles bisher Dagewesene übertrifft soll. — Die Versammlungen sind sehr besucht und wurde in der letzten (21. März) eine massenhafte Auswanderung der Ledigen (deren Zahl zwei Drittel der noch Strifenenden beträgt) beschloffen. — Die Zeitungsbesitzer beteiligen sich an der Unterstützung nach Maßgabe des Verdienstes. — Auch der Schriftgießer wartet Hausordnung, Maßregelung und Einstellung von Tagelöhnern und Mädchen, kein Wunder, daß dieselben einstimmig den gebotenen Vergleichstarif, welcher sogar den früher bestanden in einzelnen Punkten kürzt, ablehnten und ebenfalls anstarrten. Alles in Allem herrscht Einigkeit unter den Kollegen und Eigensinn unter den Principalen. Weitere thatkräftige Unterstützung ist demnach unerlässlich.

Leipzig, 25. März. In der heutigen Vereinsversammlung hielt Herr Dr. Vorntan einen Vortrag über die Frauenfrage. Wir werden denselben demnächst

im Auszuge als besondern Artikel in diesem Blatte veröffentlichen. — Nach Beendigung desselben kamen einige Fragen zur Verlesung, die Vorstandswahl und die Verhältnisse mehrerer hiesiger Druckereien betreffend. Wenn wir es nur billigen können, wenn bei Wahlen etwas Leben unter die Mitglieder gebracht wird durch Aufstellung verschiedener Candidatenlisten, so begreifen wir doch die Hilfsmittel nicht, welche mitunter angewandt werden, um persönliche Rancune gegen Einzelne auszuüben. Wenn man von „Männern“ spricht, „welche persönlichen Beeinflussungen nicht zugänglich“, von „besoldeten Beamten, die unter der Kontrolle des Vorstandes stehen müssen“, so ist das eben so unbegreiflich, wie die Thatfache, daß wir zwar sehr viele Mitglieder besitzen, die gern ein kleines Scandalöchen provozieren und mitmachen, aber sehr wenige, welche auch nur den oberflächlichsten Begriff von einem regen Vereinsleben haben. Die Hauptsache wird die sein, daß die Mitglieder sich möglichst vollständig bei den Versammlungen beteiligen, dadurch wird man am Besten die Spreu vom Weizen sondern können.

**Quittung.** Für die Kollegen in Wien sind weiter eingegangen: Nordhausen 4 1/2 Thlr., Wefer-Emis-Gair 6 Thlr. 6 1/2 Sgr., Hamburg 44 Thlr. (incl. 16 Thlr. von den dortigen Schriftgießern), Duisburg 3 Thlr., Leipzig 57 Thlr. 28 1/2 Sgr., Genf 26 1/2 Fr.

### Briefkasten.

**Verband.** Eine Abschrift der Ausgeschloffenen steht zu Anlegung der Controlbücher zur Verfügung. — W. in Wernberg: Der Ausschluß hat nur Gültigkeit, wenn er offiziell bekannt gemacht wird; dies zugleich als Noth nach Gleichheit mit dem Genauen Angabe durch den Gewerkschaft, um Verwechselung mit Frau. Heinrich Rudolf Müller aus Danzig zu vermeiden.

**Constitutionsänderungen nach Pest** sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Wir bitten den eingesandten Artikeln die vollständige Adresse des Verfassers beizufügen. — F. M. in Berlin: Bedenken Sie sich kurze Zeit. — B. P. in Berlin: War bereits gesagt. — Aus Köln gingen uns von zwei Seiten Entgegnungen ein; da durch den gegenwärtigen, früher eingesandten Artikel dasselbe Thema berührt wird, so bitten wir die betreffenden Einsender, von der Veröffentlichung abzugehen.

**Expedition.** In Dresden: Zusammen 32 Sgr. — E. Langhans in Schwerin: 1 1/2 Sgr. f. Fr. — A. B. in — g: 17 Sgr. — NB. Bei Geldsendungen in Frankomarken bitten wir Dritte, Marken zu wählen.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist eine in einer Fabrikstadt befindliche Buchdruckerei, welche sich im besten Gange befindet, für den billigen Preis von 580 Thlr. baar sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre Z. S. 47 befördert die Exped. d. Bl. [447]

### Eine kleine Buchdruckerei

könnte von einem sehr soliden Käufer sofort übernommen werden. Da derselbe als Metteur, Notens-, Werk- und Accidenzsetzer, wie auch an der Presse gewandt ist und eine gute Handschrift besitzt, so würde auch auf eine Stelle als Geschäftsführer oder Factor Bedacht genommen. Franco-Offerten unter N. F. 806 befördert die Annoncexpedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [469]

### Buchdruckerei-Gesuch.

Eine kleine Buchdruckerei wird mit einer Anzahlung von 600 bis 700 Thlrn. zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter R. B. 73 besorgt die Exped. d. Bl. [473]

### Für Buchdrucker!

In einer lebhaften, an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt Preussens ist eine Buchdruckerei, verbunden mit Buchhandlung, Schreibmaterialien-Geschäft und Leihbibliothek (das einzige derartige Geschäft am Orte) zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub W. 71 der Exped. d. Bl. franco zugehen zu lassen. [471]

### Eine gebrauchte Schnellpresse

mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, Satzgröße 22:34" rh., in sehr gutem Zustande, sowie eine sehr gute Dinglerpresse sind billig abzugeben. Offerten unter Chiffre R. # 66 besorgt die Exped. d. Bl. [466]

Ein tüchtiger

### Zeitungssetzer

findet bei sofortigem Eintritt dauernde Condition in der Buchdruckerei von Siegfried Kieck in Delmenhorst bei Bremen. [450]

Noch einige

### tüchtige Setzer

für Zeitungs- und Werksatz finden in meiner Buchdruckerei dauernde Condition. Sofortiger Eintritt erwünscht. Berechnung nach dem 2/3 Sgr.-Tarif. F. G. Kisting in Osnaabrück, Provinz Hannover. [452]

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Buchdruckerhelfer (Schweizerdegen), findet sofort dauernde Condition in der G. Dögerschen Hofbuchdruckerei in Osterburg. [458]

Ein solider Schriftsetzer, im Accidenz- und Zeitungsatz bewandert, findet sofort angenehme Stellung. Salair bei täglich 10stündiger Arbeitszeit 5 1/2 Thlr. pro Woche. Gef. Adressen sind an Otto Fink, Wiesfleische Buchdruckerei, Brandenburg a. H. zu richten. [465]

Ein Setzer, welcher mit dem Correcturlesen gründlich vertraut, findet dauernde Stellung. Gef. Offerten sub M. H. 60 befördert die Exped. d. Bl. [460]

### Offene Stelle.

Einem tüchtigen, jüngern Maschinenmeister, der jedoch selber eingulegen hätte, kann in der Schweiz eine dauernde Stelle mit einem Wochenlohn von circa 7 1/4 Thlr. nachgewiesen werden. Franco, mit R. H. # 68 bezeichnete, die nöthigen Ausweise zc. enthaltenden Offerten befördert die Exped. d. Bl. [468]

Ein guter Maschinenmeister und ein junger, gelernter, tüchtiger Buchdrucker, der sich zum Maschinenmeister ausbilden will, finden sofort dauernde Stellung bei Carl Flemming in Glogau. [472]

### Ein Schweizerdegen,

der auch im Stände ist, auf einer einfachen Schnellpresse zu drucken, findet in einer kleinen Stadt am Rhein gute Condition. Gef. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Lit. A. A. 70. [470]

### Ein Maschinenmeister,

der im Werk- und Accidenzdruck tüchtig ist und auf dauernde Condition reflectirt, kann sofort oder in vier Wochen eintreten. Briefe mit Referenzen und Gehaltsansprüchen besorgt die Exped. d. Bl. unter C. B. 64. [464]

### Ein fleißiger und solider Schriftsetzer

sucht spätestens in 5-6 Wochen eine gute und dauernde Condition. Gef. Offerten unter H. K. 62 befördert die Exped. d. Bl. [462]

Ein junger, erfahrener Maschinenmeister sucht bis 25. April c. veränderungs halber Condition. Gef. Offerten nebst Angabe der Bedingungen besorgt die Exped. d. Bl. unter L. M. 49. [449]

Ein Setzer sucht unter soliden Bedingungen Condition. Adressen werden erbeten, O. Friedrich, Görlitz, Leipzigerstraße 1637. [474]

Ein solider Maschinenmeister, im Illustrations-, Accidenz- und Werksatz erfahren, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten sub Y. 9789 befördert die Annoncexpedition von Rudolf Mosse in Berlin. [477]

An einen soliden Kollegen ist ein freundliches, fein ausmüblirtes Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermieten. Gohlis, Eisenbahnstr. 18 rechts part. [478]

Nachdem die bedungene Frist längst abgelaufen, werden die Setzer Ulrich aus Leipzig und Wachtmann aus Preetz i/Schl., sowie der Maschinenmeister Körner aus Ranzberg bei Leipzig hiedurch aufgefordert, die ihnen auf dringendes Bitten am 13., resp. 16. November v. J. im Vertrauen auf ihre Ehrenhaftigkeit von uns verabfolgtene Darlehne von je 1 Thlr. nunmehr zurückzuerstatten und so daß in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Verbandsmitglieder Bauhens. [475]

Dem Herrn Heimach zur Nachricht, daß Herr Christian Vorsch zur Zeit in der W. Göbel'schen Officin zu Darmstadt in Condition steht. Die Rechtfertigung auf die Annonce des Herrn Heimach erfolgt in der nächsten Nummer im Zusatzenhefte. [463]

Die Maschinenfabrik von A. Groß in Stuttgart empfiehlt ihre Schnellpressen, doppelte und einfache, mit Cylinderröhrung und Tischfärbung nach neuester Construction, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen zc. Zeichnungen und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Vorrätig sind stets Maschinen von 77:52 Cent. Druckgröße mit Cylinderröhrung und Tischfärbung.

Auch besitzt solche gegenwärtig eine gut erhaltene Handpresse mit 75:52 Cent. Druckgröße und setzt dieselbe à Thlr. 130. — dem Verkäufer aus. [461]

### Julius Haase,

### Tischlermeister für Buchdrucker,

Berlin, Ackerstraße 147,

empfiehlt sich zur Anfertigung von allen nur möglichen Tischlerarbeiten für Buchdrucker, als: Schregale, Setz- better, Setzkasten, Setzschiffe, Worthellschiffe, Formenregale, Lenieler, Klopfschöber, Reile, Stege zc. zu den solidesten Preisen. Da Genannter mehre Jahre in diesem Fache gearbeitet hat und mit den dazu nöthigen Arbeiten Bescheid weiß, so glaubt derselbe als junger Anfänger sich als praktisch empfehlen zu können. Zu bemerken ist noch, daß von vorstehend erwähnten Gegenständen stets Lager vorrätig ist. [348]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig:

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von F. Rinzel. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr.

Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 18 Ngr. [467]

### Schriftgießer-Club.

Sonntags, den 2. April, Generalversammlung. Anfang 8 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. [476]

### Fortbildungsverein Leipzig.

Freitag, 1. April, Abends 8 Uhr, im Schützenhause:

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden. 2) Berichte der Verwaltungsbeamten: a. Rechenschaftsbericht über die Vereinskasse; b. Bibliotheksbericht; c. Bericht über die Mitgliederbewegung; d. Bericht über die Kassenabtheilung. 3) Festsetzung der Steuer für nächstes Halbjahr. 4) Geldbewilligung, die 65er Taxicommission betr. 5) Antrag des Directoriums, Vollmachterteilung zur Reorganisation des Vereins und Kassensens betr.

Am Eingange ist die Mitgliedskarte, auf deren Rückseite die gegenwärtige Condition angegeben, abzugeben. Entschuldigungen sind vor Eröffnung der Versammlung einzureichen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 2 1/2 Ngr. Strafe belegt. — Etwasige Reclamationen seitens der neu gewählten Mitglieder des Directoriums sind ebenfalls vor der Versammlung einzureichen.

Bei Bestellungen unter Kreuzband berechnen wir das Quartal des „Correspondent“ wie folgt:

1 Expl. = 2/3 Thlr.	7 Expl. = 3 1/3 Thlr.
2 = 1 = 8 = 3 2/3 =	
3 = 1 1/3 = 9 = 4 =	
4 = 2 = 10 = 4 1/3 =	
5 = 2 1/3 = 11 = 5 =	
6 = 2 2/3 = 12 = 5 1/3 =	